

# Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rosta, Textzeile 15 Rosta. Bei Wiederholung oder Monatsabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw bei Abnahme der Schwarzwalder-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einchl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einchl. 18 Rpf. Zeitungsgeld zuzüglich 86 Rpf. Postgebühren. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 25. März 1939

Nr. 72

## Der neue Finanzplan der Reichsregierung

Das Steueraufkommen von 6,8 auf 17,5 Milliarden gestiegen / Ausgabe unverzinslicher Steuergutscheine

Berlin, 24. März. Vor Vertretern der Presse teilte der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, am Freitagmorgen das soeben erschienene „Gesetz über die Finanzierung nationalpolitischer Aufgaben des Reiches“ mit das kurz als „Neuer Finanzplan“ bezeichnet werden kann. In Erläuterung des neuen Gesetzes und der mit ihm verbundenen Auswirkungen verwies Reinhardt auf den fortlaufend großen Finanzbedarf des Reiches und auf die über alles Erwarten gute Entwicklung des Steueraufkommens in den vergangenen sechs Jahren. Es sei von 6,8 Milliarden Reichsmark im Rechnungsjahr 1933 auf 14 Milliarden Reichsmark im Rechnungsjahr 1937 gestiegen, werde 1938 mindestens 17,5 Milliarden Reichsmark betragen und in den Rechnungsjahren 1939 und 1940 weiter ansteigen.

Das Steueraufkommen sei gegenwärtig noch nicht groß genug, um den außergewöhnlichen Finanzbedarf des Reiches restlos zu decken. Die Größe des Finanzbedarfes ergebe sich nicht nur aus den großen nationalpolitischen Aufgaben, sondern auch aus der Erhöhung des Zinsendienstes und des sonstigen Schuldendienstes des Reiches.

Nach einem Hinweis auf die bisherige Kreditmarktpolitik für die private Wirtschaft und auf die Tatsache, daß die Summe der bis jetzt ausgenommenen Reichsanleihen, gemessen an der Leistungskraft und Steuerkraft der deutschen Volkswirtschaft als klein zu bezeichnen ist, betonte Reinhardt, daß die finanz- und kreditpolitischen Grundzüge des Nationalsozialismus gebieten, den außergewöhnlichen Finanzbedarf des Reiches nunmehr anders als durch fortgesetzte Vergrößerung der Zinsenlast des Reiches zu decken und den anderen öffentlichen-rechtlichen Kreditsicherheiten und der privaten Wirtschaft den Anleihemarkt nicht mehr wie bisher durch das Reich zu verschließen. Diesem Gesichtspunkt werde durch das neue Gesetz entsprochen.

Der neue Finanzplan sehe vor, den außergewöhnlichen Finanzbedarf des Reiches grundsätzlich nicht mehr durch Auflage verzinslicher Anleihen, sondern durch Ausgabe unverzinslicher Steuergutscheine zu decken. Die Steuergutscheine stellen wie die Reichsanleihen einen Vorgriff auf künftiges Steueraufkommen dar.

Während die Reichsanleihen durch das Reich aus Steuermitteln laufend verzinst und getilgt würden, seien die Steuergutscheine unverzinslich und würden bei der Entrichtung von Reichssteuern durch die Finanz- und Zollstellen des Reiches in Zahlung genommen. Unverzinsliche Lieferungsanweisungen würden ab Mai 1939 nicht mehr ausgegeben.

Der außergewöhnliche Finanzbedarf des Reiches werde somit er das Steueraufkommen der Gegenwart übersteige, ab Mai 1939 grundsätzlich nur noch durch die Ausgabe von Steuergutscheinen gedeckt werden. Durch den Lauf der Steuergutscheine würden Mittel gebunden werden, die nach dem bisherigen Finanzierungsverfahren als Anleihe bezeichnet würden. Außerdem würden sogenannte schwimmende Gelder gebunden, die bisher nicht immer so verwendet worden seien, wie es volkswirtschaftlich erwünscht gewesen wäre. Reichsanleihen würden nur noch ausnahmsweise aufgelegt werden, und zwar insoweit als die Lage am Kreditmarkt aus volkswirtschaftlichen Gründen es erwünscht erscheinen lasse.

Die Ausgabe der Steuergutscheine geschehe durch den Reichsfinanzminister zum Nennbetrage, und zwar in zwei Ausstattungen: Es gibt Steuergutscheine I und Steuergutscheine II. Dem neuen

### Der Führer wieder in Berlin

Berlin, 24. März. Der Führer ist am Freitagmorgen von seiner Fahrt in das befreite Memelland wieder in die Reichshauptstadt zurückgekehrt. Obwohl der Zeitpunkt des Eintreffens des Führers nicht bekannt war, hatte sich auf dem Stettiner Bahnhof eine große Menschenmenge eingefunden, die Adolf Hitler bei seiner Ankunft begeistert begrüßte.

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat vor Ewinemünde beim Ausschören des Panzerkreuzers „Deutschland“ aus dem Flottenverband folgendes Flaggensignal an die Flotte gerichtet: „Ich spreche der Flotte für die Durchführung der Aufgabe meine Anerkennung aus. Adolf Hitler.“

Finanzplan gemäß seien das Reich, die Länder, die Gemeinden und die Gemeindeverbände, die Reichsbahn, Reichspost, die Reichsautobahnen und andere juristische Personen und ähnliche Gebilde verpflichtet, Lieferungen und sonstige Leistungen gewerblicher Unternehmer in Höhe von 40 v. H. des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen zu bezahlen, wobei je zur Hälfte Steuergutscheine I und II zu verwenden seien. Der größte Zahler, dem diese Verpflichtung

obliege, werde das Reich sein. Hier werde der Hauptposten auf Lieferungen an die Wehrmacht entfallen.

Der Reichsfinanzminister werde alle Verwaltungsstellen des Reiches mit den entsprechenden Beträgen in Steuergutscheinen versorgen. Diese Stellen würden für die ihnen genehmigten Sachausgaben grundsätzlich 60 v. H. in Geld und

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Unsere Kolonialforderung bleibt bestehen

Reichsleiter Ritter von Epp vor den Kreisleitern und Gauamtsleitern

Berlin, 24. März. Auf der Tagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter auf der Ordensburg Sonthofen sprach Reichsleiter General Ritter von Epp über die Grundlagen und den Stand der deutschen Kolonialforderung. In seinem Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der kolonialen Erwerbungen Deutschlands und der anderen Mächte und einer Uebersicht über die deutsche Auswanderung nach Übersee ging der Redner auf die Gründung des deutschen Kolonialreiches durch das Genie und die Entschlossenheit Bismarcks ein. Er behandelte sodann den Raub der deutschen Kolonien mittels der Kriegsschuldfrage, der der absolute und unbestreitbare Rechtsanspruch Deutschlands auf Kolonien gegenübersteht. Der Raub der Kolonien, die für Deutschland eine unerlöschliche Raum- und Rohstoffreserve bedeuteten, habe zu einem gewaltigen Exportausfall geführt und die Vernichtung

der deutschen Industrie und Wirtschaft zum Ziele gehabt.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der Reichsleiter den lächerlichen Vorwand ausländischer, insbesondere englischer Kreise entschieden zurück, die behaupten, eine Rückgabe unserer Kolonien würde uns wenig nützen. Ebenso stellte er die taktischen Einwände, die in immer neuen Variationen gegen unsere berechtigten Kolonialansprüche in letzter Zeit erhoben werden, in gebührender Weise an den Pranger. Die Verstimmlung, die die Deutschen erfolge im Osten und Südosten in diesen uns feindselig eingestellten Kreisen verursacht hätten, könnte uns nicht im geringsten hindern, unsere Ansprüche auf die Kolonien nun erst recht geltend zu machen. Als das größte Kulturvolk Europas hätten wir auch das Recht, am Besitz der Welt in gebührender Weise teilzuhaben.

## Drei Punkte auf Deutschlands Aktivposten

Schwarzer Tag für die Demokratien / Lügenmanöver widerlegt

Berlin, 24. März. Die Unterzeichnung des deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommens hat in Paris und London geradezu sensationell gewirkt. Trotz der deutschen und rumänischen Dementis hatten die Westmächte immer noch darauf gehofft, daß die Querschüsse des englischen Kapitals und der englischen Diplomatie in Bukarest nicht ohne Erfolg bleiben würden. Man ist auch heute wieder über die Fälle der deutschen diplomatischen Siege sprachlos und man weist mit Bitterkeit darauf hin, daß an einem Tag drei Verträge unterzeichnet wurden, die für die Macht des Reiches von unabsehbarer Bedeutung sind (Memelgesetz, slowakischer Schutzvertrag, Wirtschaftsabkommen mit Rumänien).

Diese drei Verträge haben auf die französische Presse einen außerordentlich starken Eindruck gemacht, der einen um so peinlicheren Belegschmack für die Pariser Kriegstreiber und fanatischen Entfremdungsgagitatoren hat, als die seit Tagen mit hochtrabenden Phrasen angekündigte Liga der Demokratien mehr oder weniger ein Wunschgebilde geblieben ist. Sogar das lowjethbrige „Oder“ gesteht ein: Man muß die Dinge sagen wie sie sind, der gestrige Tag war für Deutschland gut und... schlecht für die Demokratien, die fortfahren, Winkelzüge zu machen. Die Lage gehen dahin und weit davon entfernt, eine Verhaltens- und Widerstandslinie zu sehen, hat man unglücklicherweise den Eindruck, daß alles unklarer wird und sich auflöst... gut für Deutschland, weil es handelt, während wir schwatzen. Das Dritte Reich hat gestern drei Punkte auf sein Aktivkonto gebucht: Den deutsch-litauischen Vertrag, den deutsch-slowakischen Vertrag und das deutsch-rumänische Handelsabkommen. Das „Journal“ erklärt, daß Deutschland seine Offensive auf allen Gebieten mit einer erhöhten Energie fortsetzt und daß es unter Ausnutzung der erreichten Geschwindigkeit neue Erfolge davonträgt und weitgehend seine politischen, wirtschaftlichen und strategischen Positionen

festlegt. Das Abkommen mit Rumänien sei ein sehr großer Erfolg Deutschlands. Es gebe wohl niemanden in Frankreich und England, der nicht die wirkliche Tragweite dieses Abkommens, das überall Sensation mache, einschätze.

Zu dem in Bukarest unterzeichneten Handelsvertrag erklärt „Excelsior“, daß der hier vorgezeichnete Warenaustausch zwischen souveränen Staaten beispiellos sei. Die Vereinbarung, daß Deutschland in Zukunft die rumänische Armee und Luftfahrt beliefern, sei für Frankreich besonders bitter, da es zur Stunde nicht einmal die vor einem Jahr Rumänien versprochenen Kriegsmateriallieferungen habe durchführen können.

Sogar die Außenministerin des „Deutree“ hat plötzlich ihre hochtrabende Phrasologie verloren, wenn sie berichten muß, Deutschland habe drei Siege errungen: Zwei davon seien vielleicht noch bedeutender als die Rücklieferung des Memellandes. Beide Ereignisse hätten die weiteren diplomatischen Verhandlungen in London tief beeinflusst. Die Kreise der Londoner City seien durch das deutsch-rumänische Übereinkommen ganz besonders niedergeschlagen, denn die englische Wirtschaftsmission sollte morgen oder übermorgen in Bukarest eintreffen. Das sei ein rhantastischer Reford Deutschlands.

Der Eindruck des deutsch-rumänischen Handelsabkommens in London ist natürlich nicht minder stark als in Paris. Die Blätter reagieren darauf sehr sauer und sehen neue Sorgen heraufziehen. Auch in den anderen Ländern ist der Eindruck ein gewaltiger. Koponhagens Presse spricht von einem neuen gewaltigen Erfolg Deutschlands. In Jugoslawien bemerkt die Presse, daß die Lügenmanöver der englischen Presse durch diesen Wirtschaftsvertrag alanzend widerlegt wurden. Tiefe Befriedigung herrscht naturgemäß vor allem in Rumänien selbst, wo die Presse von einem Dokument von größter Bedeutung spricht, das eine weitere Etappe in der friedlichen Gestaltung der Beziehungen zu Deutschlands sei.

## Europas Wandlung

Von Hans Dühn

Die starken und sittlichen Kräfte des Friedens haben endgültig über die Mächenschaften der demokratischen Internationalen gesiegt. Als glückliche Zeitgenossen eines gewaltigen und einmaligen Geschehens stellen wir fest: Der Staatsmann Adolf Hitler hat in wenigen Tagen das Jahrhundert währende System des Liberalismus und seiner verschiedenen Abarten schachmatt gesetzt. Eindeutig und klar stellt die Welt um uns fest, daß das Europa von heute ein anderes Gesicht erhalten hat. Deutschland bzw. die Achsenmächte Rom - Berlin bestimmen künftig Europas Weg. Nun lautet die Devise des Führers und des Duce bekanntermaßen auf friedliche Sicherung der Lebensrechte aller Völker. Die Unbesonnenheiten der Londoner Minister sind heute gleichfalls der politischen Welt offenbar geworden. Zwischen dem wilden Geschrei der Presse der Demokratien hören wir heute bereits das mutlose Eingeständnis einer Nischenklappe. Das Zeitalter der Technik, das dem britischen Empire schon so viele Erschütterungen bereitet hat - neben den durch Deutschland geschaffenen Tatsachen - mitgeholfen, die geplanten Manöver gegen die Achsenmächte zu vernichten. Ueber der sinnlosen Willkür der „Versailler Siegermächte“ triumphiert jetzt ein erwachendes Europa; der Führer aller Deutschen hat der Welt wieder einmal Un-terricht über höhere Politik erteilt!

Es sei in dieser Stunde des Sieges uns ferne, die Blamierten und Zurechtgewiesenen durch überhebliche Unfluthen von uns zu weisen. Wir folgen vielmehr der alten Parole des Führers: Nach dem Sieg bindet den Helm fester! Denn vor uns stehen neue, größere Aufgaben. Den selbgrauen Regimentern unserer Wehrmacht werden jetzt die deutschen Techniker und Ingenieure Kaufleute und Baumeister folgen, um die Saat zu legen, die Großdeutschlands Zukunft sichern soll. In Rumänien, in der Slowakei, in den Industriezentren Böhmens und Mährens, im befreiten Memelgebiet, überall, wo deutsche Interessen zu wahren sind, wartet unendlich viel Arbeit. Denn die Millionen, die in diesen Wochen zum Reiche gestoßen sind, sieben der Stunde entgegen, in der sie in Frieden und Ordnung ihr tägliches Brot verdienen können. Seit mehr als zwanzig Jahren waren sie doch nur die wehrlosen Objekte willkürlicher Haspolitik. Nun werden sie mit dem 80-Millionen-Volk der Deutschen im gleichen Schritt marschieren.

Wir wissen heute auch, daß England zu seiner machtpolitischen Schlappe noch die große „Enttäuschung“ über den deutsch-rumänischen Handelsvertrag erlebt hat. Die Wirtschaftspolitik des Empires ist nicht von Lebensnotwendigkeiten des Inselreiches diktiert, sondern allein aus machtpolitischen Ursachen. Deshalb hat London in früheren Jahren nie Verständnis für die Sorgen der südosteuropäischen Staaten aufbringen können. Es hat immer nur meiterhaft verstanden, die vorübergehenden wirtschaftlichen Schwächen gerade der Balkanstaaten auszunutzen. Während Deutschland nicht nur in guten, sondern auch in schlechten Jahren diesen Ländern die Treue hielt. Dieser selbstlose Einsatz hat sich nun jetzt in Rumänien als nützlich erwiesen. Unser Reich ist nach dem neuen Handelsabkommen nicht nur der Meistbegünstigte, es sendet auch seine Ingenieure und Kaufleute zum weiteren Aufbau der rumänischen Wirtschaft nach Bukarest. Das sind harte Lehren für ein Weltreich, das sich durch Jahrhunderte nur in brutalster Machtpolitik äbel!

Man hat in der Welt draußen immer die fähle, sachliche Maste des englischen Kaufmann-Politikers gerühmt, der in jeder Situation nur auf seinen Vorteil bedacht

war. Seit Adolf Hitler die Geschichte Deutschlands lenkt, ist die City Londons von einer sehr spürbaren Nervosität befallen. Und gerade in den vergangenen Wochen haben die sonst so würdigen Lords, an ihrer Spitze Ministerpräsident Chamberlain, sich Entgleisungen geliebt, die auf eine weitere empfindliche Erschütterung eines wohlbehüteten Systems schließen lassen.

Das neueste Feldgeschrei Englands: „Schützt die Demokratien vor den Angriffen der autoritären Staaten!“ ist gleichzeitig auch das unwahrste. Kann man heute von Großbritannien, dem kleinen Inselreich, das mit den verschiedensten Mitteln ein Viertel der Welt beherrscht, noch von einer wahren Volkdemokratie sprechen? Ob Konserbative oder „Arbeiterpartei“, die Regierung bilden, beherrscht wird dieses Reich immer nur von den Großen der Finanz, von den Großlogen und letzten Endes von Juden. Das Parlament und alle übrige demokratische Verbrämung dient doch nur dazu, die „autoritäre“ Herrschaft der obenbenannten Interessentengruppen zu verdecken. Die großen Söhne Albions leben nicht mehr, die einmal in die Welt hinausgezogen sind, um für ihre Heimat Neuland zu gewinnen! Das einst vielgerühmte Beharrungsvermögen der englischen Wirtschaftspolitik wurde von der Technik des 20. Jahrhunderts besiegt. Und während über Deutsch-

land der Jubelschrei der befreiten Memelländer braut, während unsere Herzen höher schlagen vor Stolz und Freude, da Adolf Hitler unter dem Klang der Memeler Glocken in freies deutsches Land einzieht, da wird London, das Herz des Empires erschüttert von zwanzig Explosionen, als den Aeußerungen „demokratischer Staatskunst“!

Wahrlich, wir haben die Schimpfereien jener englischer Minister und käuflicher Zeitungschreiber nicht höher zu werten, als die Ergüsse der schwarz-rot-goldenen Internationale, die einmal unser eigenes Volk verriet! Deutschland hat oft genug der englischen Regierung die freundschaftliche Hand geboten — und sie wurde nur immer zurückgewiesen. Heute hat der Führer die politische und wirtschaftliche Freiheit Deutschlands selbst erkämpft!

Der getreue Nachbeter englischer Methoden Frankreich, handelt darin nur aus Zweckmäßigkeitsgründen. Die außenpolitische Stellung unseres westlichen Nachbarn ist derart eindeutig, daß Daladier zur Wiederherstellung gesicherter Verhältnisse ebenfalls zu „autoritären“ Mitteln greifen mußte, er regiert jetzt für ein halbes Jahr mit „Vollmachten“ eines unfähigen Parlamentarismus!

Es war der große Irrtum der internationalen Nachtgruppen in Deutschland vor der Machtübernahme, daß sie das Wesen der

nationalsozialistischen Bewegung verkannten und den Heroismus der Braunhenden verspotteten. So ist es heute auch eine unheilvolle Täuschung der westlichen Demokratien, wenn sie im Deutschland Adolf Hitlers nur eine Demonstration militärischer Kräfte erblicken. Dieses neue Deutschland hat keine Waffen nur geschaffen, um ein historisches Unrecht zu beseitigen und um in Europa das völkische Recht zu garantieren.

Diese große Wandlung im europäischen Raum hat damit begonnen, daß Adolf Hitler Böhmen und Mähren dem Großdeutschen Reich anschloß, der selbständigen Slowakei militärischen Schutz gewährte, das Memelland heimholte und mit unseren Nachbarn wirtschaftliche Schutzverträge einging. Diese Wandlung hatte weiter zur Folge, daß die „Sieger von Versailles“ in ihrer Blindheit eine Riesensblamage vor der Welt bezogen und nun den Mut nicht finden, diese Tatsachen vor ihren Völkern einzugehen.

Der Triumphzug des Führers durch Böhmen nach Prag, durch Mähren nach Brünn, nach Wien, durch Berlin und jetzt nach Memel, der millionenfache überströmende Jubel und Dank seiner Volksgenossen zusammen mit der entschlossenen Solidaritätserklärung des faschistischen Italien ist gleichzeitig der Abgang der englisch-französischen Vorherrschaft in Europa!

### Italiens Bedingungen an Frankreich

Eigenbericht der NS-Presse

eg. Rom, 25. März. Nachdem die englischen Politiker auf den französischen Außenminister einen Druck ausgeübt zu haben scheinen, um Frankreich zu einer vorläufigen Geste gegenüber Italien zu veranlassen, sieht es so aus, als wenn die Klärung der Atmosphäre zwischen Frankreich und Italien sich anzubahnen beginne. Italienische Zeitungen schreiben, daß Frankreich zwar die Verantwortung an der heutigen Lage trage, daß aber nicht alle Brücken abgebrochen seien. Zwei Voraussetzungen seien zu beachten: erstens Frankreich muß die Methoden der grundsätzlichen Ablehnung der italienischen Ansprüche aufgeben, zweitens jede Regelung muß so beschaffen sein, daß sie nicht gegen die Achse Berlin-Rom ausgenutzt werden kann.

meinden verpflichtet sein würden, Lieferungen und sonstige Leistungen gewerblicher Unternehmer in Höhe von 40 v. H. des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen zu bezahlen. Dieser Zeitpunkt werde wahrscheinlich der 1. Mai 1939 sein.

Das Schwebewicht des neuen Finanzplanes, sagte Staatssekretär Reinhardt abschließend, liege auf den Steuergutscheinen I. Diese ermöglichten dem Reich seine großen nationalpolitischen Aufgaben zu finanzieren, ohne daß dadurch eine Zinsenlast des Reiches verursacht werde. Der Neue Finanzplan stelle demgemäß auch eine Entlastung des Reichshaushaltes und eine Bewahrung der Bevölkerung vor Steuern dar, die anderenfalls zur Aufbringung der Zinsen noch erhoben werden müßten.

### Franco empfing Marshall Betain

gl. Paris, 25. März. General Franco empfing am Freitag Marshall Betain in Burgos und nahm das Beglaubigungsschreiben des Botschafters entgegen. Der Empfang dauerte nur 20 Minuten, wie überhaupt die Stimmung in Burgos gegenüber Frankreich reichlich kühl ist. Eine länger Besprechung hatte Betain mit dem Außenminister Jordana. Es soll über die Flüchtlingsfrage und vor allem über die Rückgabe der spanischen Flotte verhandelt worden sein.

### Kapitulation Madrids?

Sowjetpanien wollen ihre Haut retten  
Paris, 24. März. Die in Bordeaux erscheinende Zeitung „Petit Girondin“ meldet am Freitag Einzelheiten über die Ankunft sowjetischer Unterhändler in Burgos und die Besprechungen, die dort zwecks Uebergabe von Madrid mit den Vertretern General Francos geführt werden. Dem Blatt zufolge ist die Abordnung am Donnerstagvormittag kurz vor 11 Uhr in Burgos eingetroffen. Die Sowjetpanier sollen folgenden Kapitulationsvorschlag mitgebracht haben:

1. Sowjetpanien erkennt die Regierung General Francos als die einzig legale Regierung Spaniens und General Franco selbst als den einzigen Staatshof an.
2. Sowjetpanien verpflichtet sich, unverzüglich sein ganzes Heer zu demobilisieren und die Waffen abzuliefern.
3. Vor dem Einzug der Truppen General Francos in Madrid verpflichten sich die Sowjetpanier, sämtliche Untermünierungen, die sie in den Außen- und inneren Stadtbezirken vorgenommen haben, zu zerstören.
4. Sie fordern jedoch von der Regierung des Generals Franco, daß sich diese der Abreise einer „gewissen Anzahl von Persönlichkeiten“ (!) Sowjetpaniens nicht widersetzt.

## Der neue Finanzplan der Reichsregierung

(Fortsetzung von Seite 1)

40 v. H. in Steuergutscheinen erhalten. Das Steuergutschein-Verfahren finde nicht Anwendung auf Rechnungen und auf Spitzenbeträge von weniger als 500 Reichsmark.

### Auch gewerbliche Unternehmer bis 40 v. H.

Der gewerbliche Unternehmer sei berechtigt, Lieferungen und sonstige Leistungen, die ein gewerblicher Unternehmer an ihn gerichtet habe, bis zu 40 v. H. des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen zu bezahlen. Er dürfe also die Steuergutscheine weitergeben. Diese Weitergabe könne in gleicher Weise wie beim Handelswechsel in langer Kette fortgesetzt werden. Die Steuergutscheine verbrieften einen Vorteil, der viele Unternehmer veranlassen werde, sie eine Zeit lang zu behalten, wobei der Zeitpunkt der Weitergabe und die Weitergabe überhaupt sowie die Verwendung von Steuergutscheinen: der Serie I oder II freistünden.

### Ein steuerlicher Vorteil

Die Steuergutscheine I würden ab dem siebenten Monat nach dem Ausgabenmonat bei der Entrichtung von Reichsteuern durch die Finanzämter und Zollstellen zum Nennbetrags in Zahlung genommen. Die Steuergutscheine II würden ab dem 37. Monat nach dem Ausgabenmonat bei der Entrichtung von Reichsteuern durch die Finanz- und Zollstellen zu 112 v. H. des Nennbetrages in Zahlung genommen.

Die Steuergutscheine I verbrieften für den Fall, daß der gewerbliche Unternehmer sie eine Zeit lang behält, einen erheblichen steuerlichen Vorteil, der in der Bewertungsfreiheit für alle abnutzbaren Wirtschaftsgüter des betrieblichen Anlagevermögens bestehe, und zwar für die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag. Der gewerbliche Unternehmer könne in Höhe von 20 vom Hundert des Gesamtbetrages der Steuergutscheine I, die ihm in den letzten zehn Monaten des Wirtschaftsjahres ununterbrochen gehört hätten, Bewertungsfreiheit für die abnutzbaren Wirtschaftsgüter des betrieblichen Anlagevermögens in Anspruch nehmen.

Der Hundertsatz, der für die Bewertungsfreiheit maßgebend sei, erhöhe sich auf 25 v. H., wenn die Steuergutscheine I dem gewerblichen Unternehmer weitere 12 Monate ununterbrochen gehört haben; auf 30 v. H., wenn sie ihm abermals zwölf Monate gehört haben, und auf 35 v. H., wenn sie ihm noch weitere zwölf Monate gehört haben.

Zwecks Ausfuhrförderung erhöhe sich der Hundertsatz bei gewerblichen Unternehmern der Ausfuhrindustrie durchweg um 10 v. H., wenn der Ausfuhrumsatz mindestens 25 v. H. des Gesamtumsatzes ausmache. Der Reichsfinanzminister sei ermächtigt, eine entsprechende steuerliche Vergünstigung für den Ausfuhrhandel zu treffen.

Staatssekretär Reinhardt erklärte, daß der sich aus der Bewertungsfreiheit ergebende steuerliche Vorteil so groß sei, daß die Nachfrage nach Steuergutscheinen I sehr groß sein werde, da die meisten gewerblichen Unternehmer sich bei der Aufstellung ihrer Jahresabschlussbilanz zur Bewertungsfreiheit für abnutzbare Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens in Anspruch nehmen könnten, so daß sie ihre flüssigen Mittel möglichst in Steuergutscheinen I anlegen würden.

Der Gesamtbetrag der abnutzbaren Wirtschaftsgüter, die in den Bilanzen der gewerblichen Wirtschaft ausgewiesen würden, sei gegenwärtig mit etwa 30 Milliarden Reichsmark anzunehmen, der Betrag der abnutzbaren Wirtschaftsgüter, die jährlich neu angeschafft oder hergestellt würden, gegenwärtig mit rund sechs Milliarden Reichsmark. Für jede Milliarde Reichsmark, die in Steuergutscheinen I in Bewegung gesetzt werde, könne im Erstjahr Bewertungsfreiheit in Höhe von 200 Millionen Reichsmark in Anspruch genommen werden. Jede Milliarde Reichsmark, die durch die gewerbliche Wirtschaft in Steuergutscheinen im Erstjahr festgehalten werde, bringe ihr für die Gegenwart eine steuerliche Entlastung von rund 100 Millionen Reichsmark. Die steuerliche Entlastung je Milliarde Steuergutscheinbetrage im Zweitjahr rund 125 Millionen Reichsmark, im Drittjahr rund 150 Millionen Reichsmark und im Viertjahr rund 175 Millionen Reichsmark. Die Inanspruchnahme der Bewertungsfreiheit sei auch geeignet, einer Aufwärtsbewegung der Preise entgegenzuwirken.

Die Verwendung von Steuergutscheinen I bei der Entrichtung von Reichsteuern werde sich auf

Jahrzehnte verteilen. Das bedeute, daß die Finanzierung der großen nationalpolitischen Aufgaben, die in der Gegenwart erfüllt werden müßten, auf Jahrzehnte verteilt werde, ohne daß dadurch eine Zinsenlast des Reiches verursacht werde. Das Steuergutscheinverfahren kann einige Jahre hindurch fortgesetzt werden. Der größte Teil der Beträge, die so beschafft würden, werde erst innerhalb von Jahrzehnten bei der Entrichtung von Reichsteuern verwendet werden, und zwar dann, wenn die großen nationalpolitischen Aufgaben zur Sicherung der Zukunft des deutschen Volkes erfüllt sein würden und die Reichshaushaltssituation ohne weiteres erlaube werde. Bis dahin solle der Ausfall an Steuern, der durch die Verwendung von Steuergutscheinen bei der Entrichtung von Reichsteuern für das Reich entstehe, im wesentlichen durch die Erhebung einer Mehreinkommensteuer und durch Einsparungen bei den Ausgaben der öffentlichen Verwaltung ausgeglichen werden.

### Steuergutscheine mit Aufgeld

Sichtlichlich der mit einem Aufgeld versehenen Steuergutscheine II sei wichtig, daß während die Steuergutscheine I grundsätzlich im gewerblichen Sektor verbleiben, die Steuergutscheine II lombardfähig seien und durch die Banken ge- und verkauft würden. Auf diese Weise würden auch Mittel gebunden, die außerhalb des gewerblichen Sektors in der deutschen Volkswirtschaft flüssig seien und anderweitig nicht beansprucht würden. Die Steuergutscheine II würden schon nach Ablauf von drei Jahren reiflos an das Reich zurückfließen.

### Warum Mehreinkommensteuer?

Um den Ausfall an Steuereinkommen des Reiches auszugleichen, der durch die Verwendung von Steuergutscheinen bei der Entrichtung von Reichsteuern entstehe, werde, solange die Haushaltslage des Reiches es erfordere, eine Mehreinkommensteuer erhoben, und zwar erst als für das Kalenderjahr 1939. Bemessungsgrundlage sei das Mehreinkommen, das im Vorjahr gegenüber dem vorangegangenen Kalenderjahr erzielt worden sei.

Staatssekretär Reinhardt unterrichtete dabei die schwierige Struktur dieser Steuer, bei der sorgfältig bedacht werden müsse, welche Teile des Mehreinkommens aus volkswirtschaftlichen Gründen oder aus Gründen der wirtschaftlichen und der sozialen Gerechtigkeit als Besteuerungsgrund-

lage aufgegeben werden müßten. Sei das Jahres Einkommen größer als 2400 RM., so blieben in jedem Falle 600 RM. des Mehreinkommens mehreinkommenssteuerfrei. Personen, deren Jahreseinkommen im Zweitjahr 3000 RM. nicht übersteige, schieben von vornherein für die Mehreinkommenssteuer aus. Jedes Mehr an Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft bleibe mehreinkommenssteuerfrei.

Auch die Mehrbeträge, die nach einer Tarifordnung oder Befolgsordnung einem Arbeiter, Angestellten oder Beamten deshalb zugesprochen seien, weil er ein höheres Dienstalter oder in Folge Förderung eine höher bewertete Stellung erreicht habe oder weil die Zahl seiner Familienmitglieder sich erhöht habe, würden durch die Mehreinkommenssteuer nicht erfasst. Das im Zweitjahr erzielte Mehr an außerordentlichen Einkünften im Sinne des § 34 des Einkommenssteuergesetzes bleibe, soweit die Einkünfte nicht zu dem Zweitjahr in Beziehung stünden, ebenfalls mehreinkommenssteuerfrei. Auch Einkünfte aus Erbschaften, Schenkungen und anderen Vermögensfällen unterlägen im Zweitjahr nicht der Mehreinkommenssteuer.

Bei gewerblichen Unternehmern unterlägen insbesondere diejenigen Beträge nicht der Mehreinkommenssteuer, die der Steuerpflichtige für notwendige Erweiterungen des abnutzbaren betrieblichen Anlagevermögens aufgewendet habe. Auch die Tatsache, daß der gewerbliche Unternehmer im ersten der beiden Vergleichsjahre Bewertungsfreiheit auf Grund von Steuergutscheinen in Anspruch genommen habe, führe nicht zu einer Mehreinkommenssteuer.

Die Mehreinkommenssteuer betrage einheitlich 30 v. H. desjenigen Teiles des Mehreinkommens, der durch die Mehreinkommenssteuer erfasst würde. Die tatsächliche Mehrbelastung sei jedoch wesentlich niedriger, weil die Mehreinkommenssteuer bei der Ermittlung des Einkommens, das der Einkommenssteuer oder Körperschaftsteuer unterliege und bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Gewerbeertrags insofern, als sie auf den Gewinn aus Gewerbebetrieb entfalle, abzugsfähig sei. Die Mehreinkommenssteuer, die auf der Grundlage des Mehreinkommens von 1938 festgelegt werden würde, sei in vier Teilbeträgen am 10. September und 10. Dezember 1939 und am 10. März und 10. Juni 1940 fällig.

Sichtlichlich des Inkrafttretens der neuen Maßnahmen bestimme der Reichsfinanzminister den Zeitpunkt, von dem an Reich, Länder und Ge-

## Der wahre Grund von Englands Haltung

Es will Deutschland und Italien als gleichberechtigte Partner nicht anerkennen

London, 24. März. Sämtliche Blätter bringen Leitartikel zu der Ansprache des Führers an die Memeldeutschen. Man versucht mehr oder minder geistreich daran herumzutritteln, ohne aber eine rechte Handhabe zu finden, weshalb man zu allgemeinen Betrachtungen üblicher Art kommt. Die Tendenz geht immer wieder dahin, daß Deutschland kein braves Kind sei, sich dies und jenes nehme, ohne England — das ihm selbstverständlich entgegengelommen wäre — vorher um Erlaubnis zu fragen. „Times“ stellt widerspruchsvoll und etwas kläglich fest, daß Englands Politik keineswegs feindlich infolge Abneigung gegenüber dem Nationalsozialismus sei, denn es sei ausreichend nachgewiesen, daß „Diktaturen“ und „Demokratien“ bei gegenseitigen guten Absichten gute Beziehungen pflegen könnten. Aber wenn Europas Freiheit bedroht sei, bleibe nichts anderes übrig als „nach einer geeigneten Antwort zu suchen“. Das Blatt, das überraschenderweise die Tatsache einer Zwangsrekrutierung in England für den Kriegsfall als den natürlichsten Vorgang der Welt vermerkt, glaubt, dem Deutschen Reich die heutige Türkei als Vorbild für richtiges politisches Vorgehen darstellen zu müssen. Deutsch-

lands Expansion sei nicht natürlich und nicht gefehlmäßig.

Die Lösung des Rätsels solcher Londoner Stellungnahmen dürfte darin zu suchen sein, daß man in England die tatsächliche Gleichberechtigung der endlich konsolidierten deutschen Großmacht nicht anerkennen will. Bekanntlich ist die engherzige und verbohrtete Ablehnung aller solcher europäischen Großmachtstellungen, die zu Entscheidungen ohne lange Konsultation der Briten fähig sein könnten, historisch. Diese Linie wurde seit über hundert Jahren sowohl den Deutschen wie den Franzosen gegenüber verfolgt. John Bull hält sich seit jenen Tagen für den Nabel der Welt. Wer weiß — vielleicht wäre Albion tatsächlich führend, wenn es entsprechenden Verantwortungswillen bewiesen hätte. Da aber nicht die in Canterbury und anderswo stolz als englisch angesprochene überirdische Sittlichkeit, sondern nur allzu menschliche Praktiken das Herz John Bulls zu bewegen pflegen, hat niemand in der Welt einen Auftrag, Schiedsrichter und Aldermann des Erdballs zu sein, anerkennen können.

Mit Befessenheit aber reitet England auf dem Gedanken herum, daß niemand ein

Recht habe, sich ihm gleichzustellen, und diese Gier sucht ist krankhaft geworden. Nicht die angeblich gefälligen Methoden Deutschlands, welche Gold sind gegenüber der britischen Art und Weise, mit der Menschheit umzuspringen, sind es — nein, den Unwillen Londons erregt die Tatsache, daß das von ihm mit Hilfe listig vorgespannter und später meist betrogener Bundesgenossen feig niedergedrückte Reich wie ein König der Asche entstieg — mächtiger und stolzer und klüger denn je. Zugleich erneute ein Benito Mussolini die Macht des alten Roms, so daß zwei ebenbürtige Kontrahenten neu vor Großbritannien treten.

Das ist der wahre Grund für eine Haltung, die das Zustand in eine weniger für uns als für es selbst bedenkliche Lage bringt — die Argumente der heutigen „Times“ und der übrigen Blätter sind bärer Anfinn und Loken, wie sich ja schlagend seit acht Tagen zeigt, kaum noch einen Grund hinter dem Ofen vor. Das Spiel von 1914—1918 läßt sich nicht ein zweitesmal spielen, denn die Weltgeschichte wiederholt sich nicht derart primitiv! England möge endlich sachlich sein und nicht Pfaffen dreschen, deren Durchsichtigkeit dem britischen Ansehen enormen Schaden zufügt.

## Dr. Leh zur letzten NSDAP-Sammlung

Zu der heutigen, letzten Reichsstraßen-Sammlung des Winterhilfswertes 1938/39, die von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird, erläßt der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront einen Aufruf, in dem es heißt: Der letzte Sonntag, der im Zeichen der deutschen Verurteilung steht, wird in seinem Ergebnis nicht hinter den anderen Sammeltagen zurückbleiben. Mit seinen Ergebnissen werden wir dazu beitragen, die erste Not in den nunmehr unter dem Protektorat des Deutschen Reiches stehenden Gebieten, sowie im Memelland zu lindern. Wenn daher die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront an Dich, Volksgenosse, herantreten, so zögere nicht, durch deinen Beitrag die Dankeschuld an den Führer abzutragen.

## 150 HJ.-Schießabzeichen werden verliehen

Am 26. März werden im Rahmen des Reichschießwettlaufes im Bann 401 (Schwarzwald) 150 HJ.-Schießabzeichen verliehen. Diese Abzeichen verteilen sich auf die Gefolgschaften: Calw, Nagold, Calmbach, Stammheim, Döbel, Altbühl, Eßringen, Wildbad, Neuenbürg, Gräfenhausen, Berrenthal, Simmohrheim, Alt-Neuhengstett, Wildberg, Egenhausen, Rohrdorf.

Der Bann 401 (Schwarzwald) gratuliert allen Jungen zu ihrem Erfolg, erwartet aber auch gleichzeitig, daß sie weiterhin genau so ihren Dienst erfüllen. Diese Abzeichen sind der äußere sichtbare Erfolg, der beweist, daß die Hitler-Jugend die ihr gestellten Aufgaben der vormilitärischen Erziehung restlos meistert.

## 25 Jahre Erzieher in Monakam

In diesen Tagen waren es 25 Jahre, daß Hauptlehrer Gehring in Monakam als Erzieher tätig ist. Er hat während dieser Zeit an der dortigen Einflößerschule dem ganzen Dorf den fürs Leben notwendigen „Schulack“ mitgegeben und erzieht jetzt schon die 2. Generation. Seine Kraft gilt dem ganzen Dorf, dem er auch als Zellenleiter der NSDAP und als Gemeinderat dient. Für die Berufskameraden der benachbarten Gemeinden war dieses Jubiläum Anlaß, sich auf ein paar fröhliche Stunden mit dem Jubilar im „Birch“ in Monakam zu treffen. Hauptlehrer Lautenschlager, Bad Liebenzell, überbrachte in einer Ansprache die Glückwünsche der Kameraden und des Kreisamtsleiters des NSV, Hg. Schwenk. Er überreichte ihm ein Buch von Hans Schemm. Ein kleines Orchester erfreute die anwesenden Gäste, mit denen sich auch Bürgermeister Volle eingefunden hatte.

## Weihestunde

### für die im Weltkrieg Gefallenen

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. veranstaltet am nächsten Dienstag im Badischen Hof in Calw eine Weihestunde zu Ehren aller Gefallenen, die im Weltkrieg ihr Leben für Deutschland hingegen haben. Neueste Lichtbilder werden von seiner über 40 Länder der Erde sich erstreckenden Arbeit berichtet und durch Wort und Bild jene Stätten in Erinnerung bringen, wo deutsche Brüder für uns an allen Fronten gefallen sind und zur letzten Ruhe gebettet sind. Es ist heilige Pflicht der Dankbarkeit, unserer fern der Heimat ruhenden Gefallenen in dieser Feiertunde zu gedenken.

Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildet ein Vortrag von Hg. Pauly, Konstanz, der als einer der berufensten Vertreter auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge über die große Kulturleistung des Volkes der Heldenehrung sprechen wird. Das für die Erhaltung und Wiedererrichtung Deutschlands vergossene Blut unserer 2 1/2 Millionen Gefallenen, der Ewigkeitswert ihrer Hingabe für Volk und Vaterland muß als Urkraft deutschen Lebenswillens zum höchsten Wert der Nation erhoben werden.

Das Vermächtnis dieser Toten verpflichtet jeden, der denkt und fühlt, die vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge veranstaltete Weihestunde zu besuchen, um sich zu einem Werke zu betonen, das der Volksbund im Auftrage des Führers, unseren Gefallenen zum Dank, den Lebenden zur Erinnerung und der Nachwelt zur Mahnung erfüllt. Der Eintritt ist frei!

## Unser Sommerlager ist in Tirol

Vom 1.—15. August fahren 800 Pimpfe und Hitlerjungen ins Lager.

Bann und Jungbann 401 (Schwarzwald) führen ihr Lager dieses Jahr, wie schon kurz berichtet, in Tirol durch. Am 1. August fahren 800 Pimpfe und Hitlerjungen dorthin. Nach einem feierlichen Empfang in Borslitz erfolgt der Abmarsch in die verschiedenen Lager; je 100 bis 150 Jungen kommen in eines der

6 geplanten Zeltlager. Für die Pimpfe stehen zwei feste Häuser zur Verfügung.

Außerdem sind einige 5-Länderfahrten geplant. Die Schweiz, Italien, Ungarn, Jugoslawien und das Protektorat Böhmen-Mähren sollen besucht werden. In kleinen Gruppen zu 10—20 Jungen werden diese Fahrten mit Fahrrädern durchgeführt.

Die einzelnen Lager werden an den schönsten Stellen des herrlichen Tiroler Landes aufgeschlagen. Da ist Kirchbühl mit der nahegelegenen ehemaligen Feste Ruffstein und seinem großen Freibad; da ist ein Lager in Brizlegg, dem Ausgangspunkt zu pfundigen Bergwanderungen ins Sommergebirge. Einheimische erfahrene HJ.-Führer haben sich schon als Bergführer zur Verfügung gestellt. Ein weiteres Lager liegt bei Rattenberg, einem idyllisch am Inn gelegenen alten Städtchen. Auch in dem durch die leistungsfähigen Radtouristen bekannten Ramsach-Wildschönau werden Zelte stehen. Kurzum: an den allerbesten Stellen Tirols werden im August die Spitzgilde der Schwarzwälder Hitlerjugend zu finden sein.

Es kann keine schöneren Sommerferien für einen Jungen geben, als 14 Tage im Sommerlager der HJ. in den Alpen verbringen zu dürfen. Darum, Hitlerjungen und Pimpfe, spart schon heute für das Sommerlager! Nur RM. 26.— kostet der zweiwöchige Aufenthalt im Sommerlager in Tirol.

## Jahresabschluss der Kreissparkasse Calw zeigt weitere erfreuliche Aufwärtsentwicklung

Das abgelaufene Jahr 1938, das im Zeichen verstärkter wirtschaftspolitischer Aufwärtsentwicklung stand, brachte auch für die Kreissparkasse Calw durch die auf 1. Okt. 1938 erfolgte Eingliederung der Kreissparkassen Nagold und Neuenbürg mit ihren Hauptzweigen Altenteig und Wildbad eine sehr beachtliche Ausdehnung ihres Wirkungsbereichs mit sich. Da bei den nunmehrigen Hauptzweigen die Sparkassenkunden in der gleichen Weise wie früher, auch beim Kredit- und Darlehensgeschäft, bedient werden, tritt die Kreiszusammenlegung der Sparkassenkunden gegenüber in keiner Weise in Erscheinung.

An der günstigen Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft nahm, wie aus der Abschlußbilanz zu entnehmen ist, auch die Kreissparkasse Calw lebhaften Anteil. Die auch in diesem Jahre zu beobachtende beachtliche Steigerung der posten- und zahlungsmäßigen Umsätze, der Einlagen und der Zahl der Kunden der Kreissparkasse Calw ist zweifellos ein getreuer Spiegelbild der fortschreitenden Besserung der Wirtschaftslage auch in unserem Kreis.

Die Gesamteinlagen der Kreissparkasse Calw — also einschließlich derjenigen der Sparkassen Altenteig, Bad Liebenzell, Nagold, Neuenbürg und Wildbad — sind im letzten Jahre auf RM. 30 592 700.— gestiegen. Der Gesamtumsatz lag bei RM. 44 545 238.— auf RM. 496 287 054.—. Die Bilanzsumme erhöhte sich von RM. 30 109 963.— auf RM. 32 272 580.—. Die Zahl der Sparkassenkunden betrug gegen Jahresende 42 072 gegen 40 156 am Ende des Vorjahres. Somit entfällt auf jeden 2. Einwohner ein Sparkassenkunde der Kreissparkasse Calw. Das Durchschnittsguthaben von einem Sparrer beträgt RM. 626.—. Heimsparrbüchsen waren 3773

ausgegeben; das Schulsparen wird in 102 Schulen des Kreises betrieben. Von der Möglichkeit des Reifsparens RdfS, sowie des HJ.-Sparens und der Einlösung der ausgegebenen Geschenkkunden für Neugeborene wird immer stärkerer Gebrauch gemacht. Den Spar giro- und Scheckverkehr pflegen 6665 Kunden, dabei erfreut sich der Silberverwehrsverkehr, der es ermöglicht, jeden Betrag von einem Tag auf den anderen in jede beliebige Stadt des ganzen Reichs zur Verfügung des Empfängers zu bringen, steigender Beliebtheit. Im ganzen wurden in dieser Sparte 971 987 Buchungen — 3244 je Arbeitstag — erledigt.

Das Wechsel-Sortiment und Devisengeschäft muß den Verhältnissen entsprechend als gut bezeichnet werden. Wertpapierdepots sind 2350 zu verwalten. Im abgelaufenen Jahre wurden trotz erheblicher Mitbeteiligung auf dem Gebiet der finanziellen Konsolidierung der großen nationalen Arbeiten 685 neue Kredite und Darlehen mit einem Gesamtbetrag von RM. 1 803 857.— bewilligt. Gewerbe, Handel und Landwirtschaft wurde mit diesem Betrag zweifellos weitgehend befördert. Ende 1938 waren ausgeben:

Kurzfristige Darlehen und Kredite an Private 3 277 Posten mit RM. 4 316 056.—; Langfristige Darlehen und Kredite an Private 3 715 Posten mit RM. 10 595 120.—.

Von den Gesamthypothekendarlehen entfallen auf den Wohnungsbau 882 Posten mit zusammen RM. 2 714 361.—. An Kommunaldarlehen und Krediten waren ausgeliehen RM. 1 509 844.—. In mündelsicheren Wertpapieren waren angelegt RM. 8 284 486.—. Im Wertpapiergeschäft wurden 827 Kauf- und Ver-

## NSDAP. Schwarzes Brett

**NSDAP, Ortsgruppe Calw.** Der Kassener Leiter, auf Grund der Anordnung des Reichsfinanzmeisters Nr. 2/39 vom 27. 1. 39 werden die Parteigenossen darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitgliedschaft durch eine ununterbrochene Kleeblatt- und Beitragswertmarken in den Mitgliedsbüchern und -Karten nachgewiesen werden muß. In Verlust geratene Beitragsmarken sind erneut zum Nennwert zu erwerben! Unvollständige Ausweise werden von der Gauleitung unbearbeitet zurückgegeben!

**Sturm 1/172.** Der Führer des Sturms. Der Unterführerlehrgang findet am Montag, den 27. März um 20 Uhr im St. Pionierheim statt.

**Sturm 2/172.** Der Sturmführer. Dienst für Sonntag Schießen im Schützenhaus. Beginn 7,30 Uhr. Reihenfolge Trupp 1, Trupp 3, Trupp 2.

**Reiterschule Calw.** Am Sonntag, den 26. März, ab 8,30 Uhr vormittags Reitdienst. Sammeln im Hof Hiller.

Kaufaufträge mit einem Nennwert von RM. 1 287 318.— getätigt. Von der Möglichkeit der Mietung von Schrankfächern in den Treppenhallen der Kreisparkasse und ihren Hauptzweigen wird in befristeter Weise Gebrauch gemacht. Am flüssigen Mittelstand der Kreisparkasse Calw auf Jahresabschluss zur Verfügung RM. 13 979 739.—, 139,7% des Solls der vorgeschriebenen Zahlungsbereitschaft. Mit diesen Mitteln ist die Kreisparkasse Calw zweifellos in der Lage, allen an sie herantretenden Anforderungen voll zu genügen.

Die Gesamtvermögensrücklagen betragen nach Verteilung des RM. 153 985.— betragenden Reingewinns (von dem Reingewinn werden zusammen RM. 4000.— dem NSV und dem Kreisverband für gemeinnützige Zwecke zugewiesen) RM. 1 413 044.—. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Gesamt-

## Schleussner Film

mit Garantieschein gegen Fehlbelichtung

Einrichtung der Kreisparkasse und ihrer Hauptzweigen nur mit RM. 5.— und die Sparkassen- und sonstigen Gebäude derselben mit RM. 144 041.— zu Buche stehen, sodaß auch hier, wie bei den Wertpapieren noch stille Reserven vorhanden sind.

Die aufgeführten Zahlen zeigen deutlich, daß die Kreisparkasse und ihre Hauptzweigen auf der ganzen Linie eine stete Aufwärtsentwicklung erfahren haben. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich z. B. die Gesamteinlagen um 14,5%, die Gesamtumsätze um 9,2% und die Bilanzsumme um 7,1% gesteigert. Ein Beweis für die enge Verbundenheit der Kreisparkasse mit der Bevölkerung des Kreises, aber auch ein untrügliches Zeichen für das starke Vertrauen, das die Kreisangehörigen in ihre Kreisparkasse setzen.

Mit voller Befriedigung können die Kreisparkasse Calw und ihre Hauptzweigen auf das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres zurückblicken.

## Liebe

### AM GROSSEN STROM

Ein Roman aus dem Fernen Osten - von HANS RABL

Man lernt, wenn man so liegt. Und ich glaube nicht einmal, daß man das Altwerden nennen kann.“ Er hob ihr Kinn, bis er ihr Gesicht sehen konnte. „Freust du dich denn nicht?“ fragte er.

„Freuen! Ich möchte wohl,“ antwortete sie mühsam, „wenn ich wüßte, daß du ehrlich bist ... gegen mich, gegen dich selbst ... du weißt nicht, wie ich mich dann freuen würde! Mein Gott, wieder nach Hause dürfen!“

„Habe ich dir schon einmal in so großen Dingen etwas vorgemacht?“ fragte er. „Ich tue es auch jetzt nicht. Ich habe meinen Abschied vom Jangtse genommen. Es war eine große und gute Arbeit. Und Sinn hat sie vielleicht auch gehabt. Ich werde,“ setzte er langsam hinzu, „Hern und zusammen mit meinem Abschiedsgesand die Pläne schicken.“

„Oh ... schicken? Einfach so schicken?“

Spart lachte. „Mir liegt mehr daran, daß sie ausgeführt werden, und möglicherweise ohne meinen Namen, als daß sie mit meinem Signum in meinem Schreibtisch verbleiben.“

Sie fuhr leicht mit der Hand über seine Schulter. „Jetzt glaube ich,“ antwortete sie, „daß du dich vom Strom verabschiedet hast. Und jetzt freue ich mich wirklich. Ich bin sehr froh, du ... sehr froh!“

Er zog sie an sich.

„Und vielleicht,“ sie sah ihn lächelnd an, „vielleicht wissen sie in Berlin doch mehr als die hier!“

Spart richtete sich ein wenig auf. „Das war das Gleichgültige,“ sagte er mit plötzlich veränderter Stimme. „Das Wichtigste ... ich habe dich vorhin vorüberfahren sehen. Mit Mund Ferrar. Willst du mir erklären ... Ich bin vollkommen ratlos. Du weißt doch, was sie mir getan hat. Und nun zeigst du dich mit ihr. Zeigst ganz Schamhaft, daß an allem nichts ist. Du bist doch kein Kind ... du mußt doch einen Grund haben, wenn du so ungewöhnlich ...“

„Ich habe einen Grund,“ unterbrach sie sanft. „Du weißt nicht, was wirklich geschehen ist. Sie hat meine Pläne niemals gestohlen. Niemals verkauft. Das tat Dautremer. Er dachte, mir einen Dienst zu erweisen, wenn er alles so drehte und wendete, daß du glauben müßtest ... er dachte, dich so zu mir zurückbringen zu können ...“

Sparts Gesicht war ratlos. „Dautremer ...“ murmelte er. „Aber das ist ja nur das eine. Und das andre ...?“

„Das andre,“ sagte sie fest, „geht außer dir und mir ... und ihr niemand etwas an. Seit ich weiß, daß sie es nicht tat, um zu gewinnen, sich zu bereichern, sondern ...“ sie stockte, fuhr dann mit einer fremden Stimme heldenhaft fort, „sondern weil sie dich liebt ... seitdem weiß ich auch, daß man sie dafür nicht vor aller Welt in Bann tun darf. Sie hat schuld. Aber du auch. Ach auch. Das haben wir ganz allein miteinander abzumachen. Diese Stadt hat kein Recht, mit Steinen nach irgendeinem Menschen zu werfen.“

Nach einer langen Pause fügte sie sehr leise hinzu: „Und ... ohne sie hätte ich dich nicht mehr ...“

„Ich habe ihr also,“ fragte Spart endlich langsam, „unrecht getan?“

„Ja,“ sagte sie, „das hast du.“

„Sehr schweres Unrecht,“ sagte Spart; sein Gesicht war verfallen und grau. „Ich kann's nicht gutmachen. Das Neufertliche ... das hast du ja schon getan. Daß die Leute jetzt wissen, es war nicht so. Ich kann noch an Tschang schreiben, daß sie auch bei meinem Nachfolger bleibt. Oder ihr für Amerika Empfehlungsbriefe geben, wenn sie dieses Land satt hat. Aber das bedeutet ja nichts. Und das einzige, das etwas bedeuten würde ... das kann ich nicht tun.“

Sie sah ihn fragend an.

„Versuchen, Kind, mich ganz und gar ... verstehst du ... ? ganz und gar mit ihr auszuweichen. Aber das kann ich nicht.“

„Und warum nicht?“ fragte sie mit Lippen, die plötzlich zitterten.

„Weil ich jetzt weiß,“ antwortete er sehr weich, „daß du meine Frau bist. Du. Du allein. Nicht sie.“ Er schweig eine kurze Weile. „Trotzdem ... würdest du es verstehen, wenn ich sie sehen wollte ...?“

„Ja,“ sagte sie ruhig. „Aber sie will es nicht.“

„Sie will es nicht,“ wiederholte er. „Aber was sonst? Du mußt verstehen ... ich bin doch nun in ihrer Schuld ...“

„Es gibt Schulden, die man nicht begleichen kann. Mit nichts.“

Er fuhr über die gefurchte Stirn. „Aber das ist schlimm,“ sagte er endlich, „schlimm ...“

Sie blickte ihn an, und plötzlich lächelte sie ein wenig. Der Mann. Der Mann, der unglücklich war, weil die Rechnung nicht aufging, sondern einen Rest ließ. „Ich werde sie wohl noch sehen, ehe wir reisen,“ meinte sie, „und ich will ihr dann sagen, was du wolltest. Sie wird den Willen für die Tat zu nehmen wissen.“

„Ja?“ fragte er zweifelnd. Dann neigte er sich und zog sie eng an sich. „Ich will ja nichts,“ sagte er leise, „gar nichts als unjer Glück, als die gute, große Ruhe!“

Die Tage, ehe der Dampfer ging, flossen dahin wie Wasser, einer nach dem andern, ohne einen Rest zu lassen. Schossen sie noch immer in Tschang? Bei den Wufongforts? Mochten sie — das Schiff, das nach Europa fuhr, würde nicht getroffen werden.

Endlich, eines frühen Abends, verließen sie das Haus. Pai öffnete zum letztenmal den Schlag des Autos. Die Klulis standen in einer Reihe von der Haustür bis zum Gartentor und verneigten sich. In ihren weißen Kitteln sahen sie sehr feierlich aus. Das Haus lag ganz dunkel und geheimnisvoll da.

„Wie lange war ich hier?“ fragte Räte Spart.

„Ein knappes Vierteljahr,“ antwortete er.

„Ein Vierteljahr ... nicht mehr? Manchmal scheint es mir wie ein Leben.“

Er neigte sich zu ihr. „Ein verlorenes Leben?“

Sie streifte leicht über seine Hand, die auf ihrem Knie lag. „Ein gelebtes, ein gewonnenes Leben,“ antwortete sie.

Noch immer stand Pai regungslos, die Wagentür in der Hand, und wartete. Zwei Schritte von ihm Friedel mit Franz Niemer. Sie nahmen Abschied; Niemer wollte nicht mit zum Schiff. „Dort werden entsetzlich viele Leute sein und euch alle wegfeiern. Sehr lustig und sehr neidisch auf euch. Dazwischen mag ich nicht sein,“ hatte er gemeint.

(Schluß folgt)

# Mit dem Volkswagen durch Schnee und Eis

## 750 Kilometer Tagesfahrt in neun Fahrstunden

Morgens 8.30 Uhr am Nordtor der Aous in Berlin. Schwere Wagen ziehen vorüber, etwas abwärts steht unter Rdz.-Wagen, unbemerkt von den Passanten. Wir haben vor, diesen kommenden Wagen für den deutschen schaffenden Menschen einmal in einer Tagesfahrt eingehend auf Herz und Nieren zu prüfen, um uns davon zu überzeugen, ob die im Prospekt angegebenen Daten über Dauerleistungsfähigkeit usw. nicht nur auf dem Papier stehen, sondern tatsächlich zu verwirklichen sind. Hier nicht gerade kleine Personen stellen die Befahrung des Fahrzeuges auf dieser Fahrt dar, und gleich als wir uns gefeilt haben, können wir feststellen, daß — wie im Prospekt angegeben — auf dem Rückweg auch drei Personen Platz finden würden. Zwei Erwachsene haben demnach eine Menge Platz.

### 151 Kilometer in zwei Stunden gefahren

Zur festgesetzten Zeit sollen wir los, am Steuer einen Fahrer, der den Rdz.-Wagen auf Versuchsfahrten schon über Tausende von Kilometern geführt hat, über Alpenpässe und Autobahnen. Noch etwas umständlich ist die Anfahrt der Reichsautobahn, auf die wir am Berliner Ring überwechseln. Die Anfahrt schaffen wir mit etwa 70 bis 80 Kilometerstunden nach dem Tachometer, dann aber — auf der Bahn — drehen wir rasch auf 100 Stundenkilometer auf, trotz des Matschschnees, der zischend zur Seite fliebt. Selbst bei diesem Wetter ist verhältnismäßig viel Betrieb auf der Reichsautobahn, und so haben wir ständig Gelegenheit, den anderen Fahrzeugen unseren Auspuff zu zeigen, denn nach und nach hängen wir auch die stärksten „Brocken“ ab, nicht etwa, weil sie gerade langsam fahren, wohl aber, weil unser Wagen unermüdlich mit 100 Kilometerstunden vorwärtsfährt.

Es ist ein Vergnügen, die langen Gesichter der überholten Fahrer zu beobachten, die erstaunt unserem „kleinen“ nachschauen. Das Tempo wird mühelos durchgehalten, Kilometer um Kilometer, die wir den Westen brausen. Am Autobahn-Rasthaus Magdeburger Börde hinter Magdeburg halten wir erstmals an. Nach dem Messgerät haben wir vom Start an der Aous genau 151 Kilometer zurückgelegt, und dies in fast genau zwei Stunden, was einem Stundenmittel von 75 Kilometerstunden gleichkommt, wobei aber nicht vergessen werden darf, daß das Durchschnittstempo bei der Anfahrt zum Berliner Ring der Reichsautobahn niedriger lag.

### Steigungen kein Problem

Raum steht der Wagen, da stehen schon die Männer von den Kälzigen dabei und bestaunen Dr. Porsche's Wunder. Kennertliche prüfen das schmale Kabinett. Es fallen sehr anerkennende Worte, und mancher von ihnen hat daheim schon die Spartarte für diesen Wagen liegen. Noch einmal schließt der Volkswagen mit uns auf der Autobahn davon, 61 Kilometer noch bis Braunschweig, in 50 Minuten sind wir da. Dann verlassen wir die Autobahn und ziehen auf die Reichsstraße um, um auch hier das Können des Wagens zu prüfen.

Wir haben keine leichte Fahrstrecke gewählt. Es geht jetzt südwärts in Richtung Seesen, durch winklige Dörfer auf schneeglatten Straßen, aber dennoch mit 80 „Sachen“, die man bei der phantastischen Straßenlage dieses Fahrzeuges gut und gerne ansetzen kann. Aus der Ebene steigen wir hinauf auf die westlichen Ausläufer des Harzes, die Steigungen sind zum Teil nicht „ohne“, aber für den Volkswagen wirklich kein Problem.

### Göring an Mussolini

#### Zum 20. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde

Rom, 24. März. Zum 20. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde haben Generalfeldmarschall Göring, General Franco und der ungarische Ministerpräsident Teleki dem Duce Glückwunschtelegramme übersandt, die Mussolini in gleich herzlicher Weise erwidert hat.

Generalfeldmarschall Göring telegraphierte: „Am heutigen Tag, an dem das ganze italienische Volk mit stolzer Genugung für die Taten seines Duce den 20. Jahrestag der Gründung des Faschismus feiert, geht mein Gedanke zu Eurer Exzellenz, indem ich die herzlichsten Wünsche für die Größe des von Ihnen geschaffenen Imperiums und für Ihr persönliches Wohlergehen erneuere. Mit dem Gefühl freundschaftlicher und enger Verbundenheit. Ihr Hermann Göring.“

Mussolini antwortete wie folgt: „Ich danke Ihnen lebhaft für Ihr freundliches Telegramm, das Sie mir anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der faschistischen Kampfbünde übersandten, sowie für die an die italienische Nation an diesem historischen Tage gerichteten Glückwünsche. Ich erwidere Ihre Grüße auf das herzlichste.“

### 25 000 Italiener verlassen Tunis

#### Erste Transporte in Neapel eingetroffen

Eigenbericht der NS-Presse  
eg. Rom, 25. März. Italien beziffert die Zahl der Italiener, die wegen des ständigen Lärms der französischen Behörden Tunis verlassen und in die Heimat zurückkehren, auf insgesamt 25 000. In diesen Tagen sind in Palermo und Neapel 1500 Tunis-Italiener eingetroffen, die drüben keine Arbeit mehr finden konnten. Man weist in der italienischen Presse darauf hin, daß diese Rückwanderung in keiner Weise eine Klärumg von Tunis bedeute.

### Achtung — Schlaglöcher!

Schlaglöcher und eine Anzahl von Schienenübergängen begleiten uns auf der weiteren Fahrt nach dem Südhaz, wo wir als „Kaffee-Ziel“ die tausendjährige Stadt Nordhausen ausgesucht haben. Was heißt Schlagloch beim Volkswagen!

Die Federung ist phantastisch, und man lauft wirklich nicht gleich mit dem Kopf an die Decke, denn die ist genügend weit weg. Sogar Zylinderhüte würden im Rdz.-Wagen nicht um ihre „Behütung“ zu bangen haben.

In Nordhausen das übliche Bewundern, dann starten wir um 16.15 Uhr zur Ohnehaltfahrt nach Berlin. Auf guter Straße sind wir im gewohnten Fahrtempo rasch in der Hallorenstadt, wo wir wieder Anschluss an die Reichsautobahn bekommen, von da aus sind es 132 Kilometer bis zum Berliner Ring. Punkt 18 Uhr sind wir an dem bekannten Leipziger Dreieck.

### Eine mollige Fahrt

Ein großer Teil der Reichsautobahn zwischen Halle und Berlin verläuft schnurgerade. Wir passieren auch die Kellordstraße bei Dessau, eine wahrhaft musterartige Fahrbahn mit unpopulanten Pfeilerlosen Brücken und enormer Fahrbreite. Die Fahrgeschwindigkeit liegt wieder bei

90 bis 100 Kilometer, und das immerfort bis zum Berliner Ring. Dauernd läuft das Fahrzeug im vierten Gang mit der Präzision einer Lokomotive. Wie schön muß es sein, wenn bei den serienmäßigen Volkswagen auch Radio eingebaut wird, der Komfort ist dann vollkommen. Der Abend dämmert herauf, es wird kälter, einmal regnet es, dann fällt ganz leicht Schnee, ein wenig gemühtliches Wetter, aber im Wagen ist es wirklich mollig. Denn die Warmluftheizung sorgt für warme Füße, was natürlich das Wohlbefinden auf derart langen Fahrten bei kaltem, nassem Wetter bedeutend hebt. Ein Reif tritt ohne Scheu aus dem Wald heraus und blickt an die Fahrbahn, als wollte es sich unseren kleinen schnellen Wagen einmal anschauen, für den tatsächlich das Wort zutrifft „Jungen größer als sein.“

### 80 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit

Mit diesem Wagen wird der deutsche Arbeiter ins Wochenende fahren, der Reisende wird ihn schätzen lernen, genau wie wir, die wir an diesem Tagesausflug beteiligt waren. Als er uns pünktlich um 20 Uhr wieder am Ausgangspunkt, am Nordring der Aous absetzt, hat er uns tren und brav in neun Fahrstunden über eine Strecke von 750 Kilometer getragen, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 80 Kilometer in der Stunde, und das bei schlechtem Wetter mit vier erwachsenen Personen. Wo Flugzeug und Eisenbahn nicht hinkommen, wird der Kraftwagen stets unerlässlicher Helfer und Freudenpendler sein.

# Weltkapital flüchtet aus London

## Für 400 Millionen Gold nach USA. — Die Quittung für britische Panikmache

London, 24. März. Die Quittung für die Panikmache der englischen Preise ist auf dem Fuße gefolgt. Die allgemeine Panikmache hat ein derartiges Unsicherheitsgefühl hervorgerufen, daß das Weltkapital aus London nach Amerika flüchtete. Wie groß die Kapitalabzüge und infolgedessen die großen Verluste der Bank von England sind, geht aus einem heutigen Artikel der „Financial Times“ hervor, die berichtet, daß allein an diesem Wochenende fast 20 Millionen Pfund Sterling in Gold (400 Millionen Reichsmark) von England nach den Vereinigten Staaten geschafft wurden. Von diesem Gold sind allein acht Millionen auf der „Manhattan“ verschifft worden, der Rest auf der „Normandie“ und „Aquitania“ sowie den Schiffen „Venedam“ und „Pennland“.

### Sieben Milliarden für Frankreichs Wehrmacht

Paris, 25. März. Staatspräsident Lebrun feierte am Freitagnachmittag wieder in die französische Hauptstadt zurück. Unmittelbar nach dem Eintreffen hatte er eine Unterredung mit Valadier über die Ergebnisse seiner Fahrt. Am Anfang der Woche, vielleicht schon am Samstag, wird Bonnet vor dem Ministerrat über seine Besprechungen mit britischen Staatsmännern sprechen.

Man erwartet eine ganze Serie neuer Notverordnungen, darunter ein Dekret, das die Beleidigung fremder Staatsoberhäupter unter Strafe stellt und eine Handhabe bietet.

# Nachrichten aus aller Welt

### Schreckensnacht in Füssen

#### Acht Anwesen abgebrannt — Ein Todesopfer 59 Obdachlose

Füssen, 24. März. Füssen erlebte von Donnerstag auf Freitag eine Schreckensnacht. In einem mit alten Häusern dicht bebauten Viertel im Südosten der Stadt brach gegen 22 Uhr aus noch nicht einwandfrei geklärtem Grunde in einem Anwesen ein Feuer aus, das die Ursachen zu einem schweren Brandunglück bildete. Im Verlauf von einigen Stunden griff das Feuer von einem Haus auf das andere über, so daß bis früh 2 Uhr nicht weniger als acht Anwesen zum größten Teil in Schutt und Asche gelegt wurden. Durch das Brandunglück sind 59 Menschen obdachlos geworden. Ein 50 Jahre alter Mann konnte aus dem oberen Stockwerk eines Hauses nicht mehr gerettet werden. Er kam in den Flammen um. Zu den Löscharbeiten war auch Militär ausgerückt, durch dessen Eingreifen eine noch größere Ausdehnung des Feuers verhindert wurde.

### Grauenhafter Mord

Regensburg, 24. März. Im Walde bei Arnbruck im niederbayerischen Landkreis Viechtach wurde die 23 Jahre alte Dienstmagd Mathilde Six dieser Tage mit durchschnittlicher Kette tot aufgefunden. Die Ermittlungen haben zur Festnahme des Täters geführt. Es ist der 29 Jahre alte ledige Joseph Kuprecht aus Reitenstein im Landkreis Röhling, der noch in der Nacht nach der Auffindung der Leiche der Ermordeten von der Gendarmerie Arnbruck verhaftet wurde. Rupprecht, der ins Landgerichtsgefängnis nach Deggendorf eingeliefert wurde, ist geständig. Nach seinen Angaben hat er die

### Roten Kreuz rettet Kinder

München, 24. März. Die Schneestürme, die vergangene Woche im Sudetenland herrschten, machten wiederholt den Einsatz der Rettungsmannschaften des Deutschen Roten Kreuzes notwendig. Wie die Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes in Reudel berichtet, sind bei einem plötzlichen Schneetreiben Patrouillen nach 18

um vom auslande unterstützte Zeitungen zu verbieten. Weiter wird verordnet werden die Bereitstellung von Krediten, die die Effektivität und die Materialvorräte des Heeres vergrößern. Der französische Staatsangehörige veröffentlichte bereits ein Gesetz, das die Bereitstellung von 7 Milliarden für die Wehrmacht ermöglicht, von denen 2440 Millionen für die Armee, 937 Millionen für die Marine und 320 Millionen Franken für die Luftwaffe verwendet werden sollen.

### Aufrüstung der Sowjetflotte

Moskau, 24. März. Wie aus Leningrad mitgeteilt wird, soll bis Ende 1940 eine große Anzahl neuer Flotteneinheiten fertiggestellt werden. Es sind dabei vorgesehen: 4 Kriegsschiffe von je 22 000 Tonnen, 6 größere Kreuzer von je 18 000 Tonnen, 6 kleinere Kreuzer von je 10 000 Tonnen, 50 U-Boote, 8 Minenleger, 4 Minensucher, 4 Flugzeug-Mutterchiffe und 2 Hilfsfahrzeuge. Während dies nur das Baubordhaben des ersten Teiles des sowjetischen Flottenbauprogrammes ist, sieht der zweite Teil, der bis Ende 1942 ausgeführt sein soll, den Bau von weiteren 4 Schlachtschiffen von je 32 000 Tonnen und 7 Minenschiffen vor. Die Arbeiten zur Durchführung des ersten Teiles des Flottenbauprogrammes sind bereits aufgenommen worden. Im Herbst des vergangenen Jahres sind auf der Ordjonikidse-Werft in Leningrad die Arbeiten an 3 kleineren Kreuzern von je 10 000 Tonnen aufgenommen worden.

Ortschaften abgeordnet worden, um nach 54 auswärtigen Kindern, die sich auf dem Wege zur Schule befanden und in den Schneesturm geraten waren, zu suchen. Die Patrouillen mußten Entfernungen bis zu 10 Kilometer in mattschneehem Schnee teils auf Skiern, teils zu Fuß zurücklegen. Durch ihren tatkräftigen Einsatz konnte festgestellt werden, daß sämtliche Kinder rechtzeitig Unterkunft in Häusern gefunden hatten. Bei weiteren Suchaktionen konnten Kinder und zumeist ältere Leute in völlig erschöpftem und hilflosem Zustande, zum Teil schon eingeklemmt, aufgefunden und gerettet werden.

# „Der Maßstab ist Leistung und Charakter!“

## Bannführer Winter eröffnete in Stuttgart den Gauberufswettkampf

Stuttgart, 24. März. 2700 schwäbische Kreisfeger und Kreisfegerinnen des Reichsberufswettkampfes trafen im Laufe des Freitag in der Gaubühnenstadt bzw. in Reutlingen ein, um im Gauberufswettkampf ihre Kräfte zu messen. In Stuttgart wurde der Gauberufswettkampf in der feierlich geschmückten Riederhalle durch den Gaubeauftragten des Reichsberufswettkampfes, Bannführer Winter, feierlich eröffnet. Der Feier wohnten die Abteilungsleiter der Gaubewegung der NSDAP und der Gebietsführung, die Abteilungsleiterinnen des Obergaus und die Untergauleiterinnen, die gerade zu einem Kursus in Stuttgart versammelt sind, neben Vertretern der Partei, des Staates und der Behörden bei.

Bannführer Winter führte in seiner großangelegten Eröffnungsansprache, in der er sich auch eingehend mit der Frage der Begabtenförderung befaßte u. a.: Ihr seid nicht zusammengekommen, weil euer Vater vielleicht reich ist, oder zu einer Klasse der höher Berechtigten gehört, oder weil eure Väter irgendwo im Leben der Partei, des Staates oder in der Wirtschaft eine Rolle spielten. Der Maßstab, nach dem ihr ausgeleitet seid, heißt Leistung, Charakter, Können und Einsatz. Ihr tretet an zu dem Gauberufswettkampf als ehrliche, aufrechte Kämpfer, die das Beste aus sich herauszuholen, die aber eben ohne Neid und Mißgunst bleiben, wenn sie die Ehre des Gaufegers nicht erreichen.

Bei Behandlung der Frage der Begabtenförderung und des späteren beruflichen Einsatzes betonte Bannführer Winter, daß es dar

# Nun auch Wirtschaftsabkommen mit Belgien

## Die Hecke der Demokratien war auch hier wirkungslos

Berlin, 24. März. In der Zeit vom 17. bis 24. März 1939 tagte in Berlin der gemischte Deutsch-Belgische Regierungsausschuß. Wie bisher, haben die beiden Delegationen im Laufe der sich stets in freundschaftlichem Geiste geführten Verhandlungen Einzelheiten des Warenverkehrs zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Zollunion sowie die Handhabung des Transfers für die nächsten Monate vereinbart.

Es zeigt sich auch hier wie bei den deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen, während die Demokratien unter Führung von England gegen Deutschland auch in diesen Ländern hielten und sie in eine antideutsche Kampfstellung hinein zu manövrieren versuchten, haben deutsche Vertreter mit diesen Ländern auf vertrauensvoller Grundlage neue Wirtschaftsverträge unter Dach und Fach gebracht, die sich für beide Teile zum Segen auswirken werden.

### Aus Württemberg

### Fast zwei Millionen aus dem Eintopf

Stuttgart, 24. März. Die Eintopfspende des letzten Eintopftages dieses Winters ergab im Gau Württemberg-Hohenzollern 305 399,60 Mark. Sie hat sich damit gegenüber dem Vorjahr um 32 432,67 Mark, das sind 11,88 Prozent, erhöht. Alle sechs Eintopftage des Winterhilfsweckes 1938/39 erbrachten in unserem Gau zusammen 1 835 506,32 Mark.

### Dr. Gehl-Inquart heute in Stuttgart

Stuttgart, 25. März. Die Sektion Schwaben des Deutschen Alpenvereins begeht heute im Festsaal der Riederhalle die Feier ihres 70jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß wird



der Reichsstatthalter der Ostmark, Dr. Gehl-Inquart, der bekanntlich 1. Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins ist, nach Stuttgart kommen und im Rahmen der Festveranstaltung das Wort ergreifen.

### Großes Sägewerk völlig abgebrannt

#### 100 000 RM. Sachschaden / Brandstiftung vermutet

Düdingen, Kr. Heidenheim, 24. März. Die in der Nähe von Düdingen gelegene, schon einige 100 Jahre alte Guldenmühle, die eines der größten Sägewerke der Umgegend ist, wurde, wie jetzt erst bekannt wird, am Mittwoch früh ein Raub der Flammen. Vor allem in den Holzvorräten fand das rasende Element reiche Nahrung. Der Betriebsleiter des Sägewerks merkte den Brand erst, als ihm das Dach über dem Kopf einjufirsten drohte, so daß er und seine Familie nur das nackte Leben retten konnten. Die Löscharbeiten waren deswegen sehr erschwert, weil das Wasser aus einer Entfernung von 150 Meter herbeigeleitet werden mußte und die Feuerwehr infolge der Schneeverwehungen nur langsam vorwärts kam. Durch den Brand entstand ein Schaden von rund 100 000 RM. Man vermutet als Brandursache Brandstiftung.

nationalsozialistischen Bewegung vorbehalten geblieben sei, diese wichtige Frage zu einer Gesamtlösung zu bringen. Wir dürfen uns glücklich schätzen, jetzt die Aufgabe zu haben, das Recht aller Leistungsfähigen mit allen Mitteln der Sozialpolitik durchzusetzen. Drei Gründe liegen dieses Problem als besonders dringlich erscheinen: 1. Die Ordnung einer nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, d. h. einer klassenlosen Gemeinschaft sei nur möglich durch eine Auslese nach oben auf Grund des Leistungsprinzips und einer Auslese nach unten auf Grund mangelnder Leistungen. 2. In einer Zeit mit einem so stark fühlbaren Nachwuchs- und Facharbeitermangel, wie der heutigen, verlange die vorhandene Arbeitskraft mehr als nur eine gute Ausbildung. Es müsse gelingen, auch die unerhofften Reserven in den minderbemittelten Bevölkerungsschichten zu mobilisieren. 3. In dem Kampf unseres Volkes um sein Lebensrecht verlangten höchste staatspolitische Notwendigkeiten, daß den leistungsfähigsten Kräften auch materiell der Weg zum Reichtum eröffnet werde.

Bannführer Winter betonte, daß es nicht das Ziel sein könne, einige wenige Spitzenkroner zu ermitteln, daß es vielmehr darauf ankomme, einer überragenden Zahl von befähigten Menschen die sozialen Hemmnisse und Schwierigkeiten ihres Berufslebens zu beseitigen.

Das Siegheil auf den Führer fand ein stimmungsvolles Echo. Orgelvortrüge in Verbindung mit Fanfaren und Chören gaben der Feier einen stimmungsvollen Rahmen.



# Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

## Latrine-Verkauf.

Der Inhalt der städt. Latrinengrube an der Straße nach Stammheim wird am **Dienstag, 28. März 1939, vorm. 11 Uhr** in Zimmer 7 des Rathhauses im **Auffreich** verkauft.  
Calw, den 25. März 1939.

Stadtpflege  
J. B. Feucht.

Calw, den 25. März 1939

## Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treu-beforgter Vater und Großvater

## Georg Fein

nach langer, schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist. In tiefem Leid:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

## Zur Verlobung



## K. Eppinger

Goldwaren Badstraße  
Uhren/Optik 14/17

## Kauf Nähmaschinen

nur im Fachgeschäft.  
Beste Beratung, billige Preise. Stick- und Stopfanleitung. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

## Singer Nähmaschinen.

Calw, Lederstr. 19.

Vertreterin: Maria Lonnearth

Zur Frühjahrsspeisung der Obstbäume empfiehlt

## Avenarius Obstbaum-Carbolineum

K. Hauber

## Fritz Hennefarth

Schulstraße 1

Lager in Eisenbettstellen  
Woll- und Kapokmattmatzen  
Patentmattmatzen, Chaiselongues, Tapeten (auch für Wiederverkäufer)

## Wer will Verdienst??

Anfragen erbitten an Postfach 968 Stuttgart I.



## 60 Jahre Holzschutz mit Original Carbolineum

empfehlen  
Carl Serva Tel. 420

Einem Teil der heutigen Auflage unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma Ruet Gebel, Damenmoden, Pforzheim bei.

## Gewandtes Fräulein

für Magazinarbeiten sofort gesucht.

Angebote erbeten an

Ehrst. Lud. Wagner  
Strickwarenfabrik, Calw.

Für 3köpfige Familie williges, ehrl. Mädchen

## Mädchen

auf 1. oder 15. April ds. Js. gesucht. Gute Behandlung und gute Bezahlung

Frau Sauch, Schweningen a. N.  
Hafnerstraße 25

Ehrl. Mädchen

das kochen kann und etwas Gartenarbeit übernimmt, auf 1. April in Privat Haushalt, Nähe Calw gesucht.

Angebote unter N. N. 71 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lichtiger

## Malergehilfe

kann sofort eintreten bei

W. Wohlheber, Bad Liebenzell

## Bertreter

mögl. mit Wagen zum Besuche der Autohandlungen, Reparaturwerkstätten, und Tankstellen gegen hohe Wochenvergütung u. Prov. gesucht.

Fa. Hilmar Hesse, Fabrik chem. Produkte, Leipzig 6 3.

## Suche für mein 2jähriges Kind in Calw ein Kosthaus

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zur Ergänzung meiner Tracht zu kaufen gesucht:

Bauernhemd mit Krägeln  
Weite 48 cm

Dreispitz, Größe ca. 57 cm

Messer für Lederhosenentasche  
Sofortige Zuschriften an  
Weinlein, Altensteig

## Billig zu verkaufen:

1 großer, 1 kleiner Truhwagen  
1 Laubholzwagen

Wilhelm Schabbe  
Bad Liebenzell.

Bad Liebenzell

## Kleine 2-Zimmer-Wohnung

Küche und Zubehör, sowie ein

## Zimmer

kleine Küche, sofort zu vermieten.  
Wilhelm Schabbe.

Ihre Vermählung geben bekannt

Felix Rothenburger

Lore Rothenburger

geb. Conz

Erwählte i. Westf.

Calw

Mühlacker 26. März 1939

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Robert Hönes

Oberfeldmeister

und Frau Hanna

geb. Glätzle

Schwalbach/Saar

Abt. 6/323

Calw

25. März 1939

Seit über 50 Jahren ist mein Betrieb als eine solide und beliebte

## MÖBEL

Bezugsquelle bekannt - stets große Auswahl - Niedrige Preise - Jede Garantie - Frei Haus-Besichtigung meiner Ausstellungsräume unverbindlich

Eiße-, Schlaf- und Herrenzimmer  
Küchen und Kleinnmöbel

## Möbelfabrik Koch, Nagold

## Lichtspiele Badischer Hof, Calw

Heute Samstag 8<sup>30</sup>, Sonntag 3<sup>30</sup> und 8<sup>30</sup> Uhr

Hans Albers - Hannes Stelzer

## „FAHRENDES VOLK“

## Kuchhotel Kloster Hiesau

Jeden Sonntag ab 4 Uhr *Janz*

## Deutsche Christen Nationalkirchliche Einung.

Wir laden zur

## Konfirmationsfeier

am Sonntag, 26. März, nachmittags 3 Uhr im Kursaal in Bad Liebenzell ein. Redner: Stadtpfarrer Schneider, Stuttgart.

Abfahrt mit Omnibus punkt 2 Uhr nachm. am „Bad Hof“ in Calw.

D. C. Gemeinde Calw.

## Deutsche Helden

zu allen Zeiten in allen Ländern

### Der Kampf um die Freiheit

Mit Hilfe des deutschen Generals Steuben erringen die USA. 1776 ihre Unabhängigkeit

### Der Königsthron

Der spanische Karlistenkrieg um 1830, nach Tagebuchblättern eines deutschen Mitkämpfers, des General Goeben.

### König Geijas Waffenbruder

Die ersten Deutschen siedeln in Siebenbürgen unter Geija II.

### Balthasar Springers Indienfahrt

Ein Traum von deutscher Herrlichkeit im Mittelalter. Schon 1504 segeln deutsche Kaufleute nach Indien.

### Rabattu

Der deutsche Hauptmann v. Wissmann erobert in schweren Kämpfen Deutsch-Ostafrika.

Jeder Band RM. 2.60

Durch alle Buchhandlungen!

Buchhandl. des Waisenhauses G.m.b.H., Berlin SW 48

## Der Dampftopf der deutschen Hausfrau heißt

## NUTRIX-Universal



aus Aluminium, geeignet für Holz, Gas und Elektrisch. Größte Ersparnis an Heizmaterial, Zeit usw. Boden verstärkt, Teilergriffe, gegen Zerknall doppelt gesichert. Kein Dampf, keine Feuchtigkeit in der Küche mehr. 5 1/2 Ltr. RM. 22.-, 7 1/2 Ltr. RM. 28.-, 10 Ltr. RM. 35.-. Alleinhersteller und Vertreter für Süddeutschland:

Hermann Rathfelder  
mech. Werkstätte - Hirsau

# Ostern wird's schön!

Bestimmt! Und das Wetter kann werden, wie es will - Hauptsache, Sie sind festlich gestimmt und gekleidet! Und das ist leicht, denn die neue Frühjahrsmode bietet ja soviel Fasches, Neues, und wir - wir bieten es so preiswert!

**Kostüme**  
sportlich und elegant  
29.- 36.- 45.- 56.-

**Blusen**  
3.90 5.75 8.90 12.-

**Frühjahrs-Kleider**  
in Wolle und Seide  
19.75 26.- 32.- 45.-

**Frühjahrs-Mäntel**  
auch 1/2, lange Hänger  
24.- 29.- 36.- 45.-

in reicher Auswahl  
neu eingetroffen

## C. Berner

Das große Fachgeschäft Pforzheims

in Damen-, Mädchen- und Kinderkleidung

Ecke Metzger- und Blumenstraße

1 ältere, schwere  
**Milchkuh**  
verkauft  
Konrad Reichert  
Stammheim

Eine trüchtige 8 Liter Milch gebende  
**Kuh**  
wird verkauft  
Rätenbach Haus Nr. 7

Eine junge  
**Kuh**  
verkauft  
Jakob Kömpf, Stammheim.

Witzbach  
Eine ältere, hochtrüchtige  
**Fahrkuh**  
setzt dem Verkauf aus  
Martin Duerhard

Eine gute  
**Rug- und Fahrkuh**  
verkauft  
Emil Sigmann, Küfer,  
Stammheim.

Eine mit dem 5. Kalb 81 Wochen trüchtige  
**Rug- und Fahrkuh**  
setzt dem Verkauf aus oder Tausch gegen Rind  
August Kentschler, z. „Röhle“  
Weinberg

Wegen Umstellung kommen am Montag mittag 1 Uhr, zwei junge  
**Rug- und Schaffkühe**  
zum Verkauf.

Otto Reppuhn, Landwirt,  
Simmogheim.

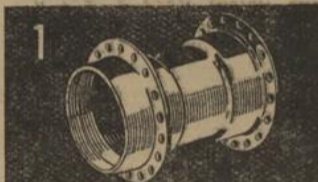
Verkaufe ein 12 Monate altes

## Rind

Ulrich Fenschel, Witzbach.

## Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferde-  
großschlächtere Eugen Sidhr  
Reichheim, Tel. 682 u. 881n/88.



Der Freilaufkörper hat am meisten auszuhalten. Durch Schmieden u. sorgfältig Härten erhält der Durex-Körper dichte Stahlfasernlage und höchste Zähigkeit.

## Durex FREILAUF

## Größeres Ladenlokal

mindestens 50x50 qm Fläche in guter Geschäftslage von plunktl. Mietzahler gesucht. Evtl. Baukostenbeteiligung.  
Angebote unter 4711 an Dr. Gluck's Anzeigen-Expedition, Karlsruhe/B.

## Guterhaltenes Damenrad

billig zu verkaufen  
Frau S. Kolb, Stammheim  
Adolf Hitlerstraße 127

## Eine gebrauchte, aber noch neuwertige Wellblechgarage

sofort zu kaufen gesucht.  
Angebote unter G. B. 72 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Der gute Onkel Theodor

kommt sich wie 25 vor seit er seine Hühnerauglos geworden durch „Lebewohl“



Blechdose (8 Pfaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien Sicher zu haben.

Drogerie C. Bernsdorff